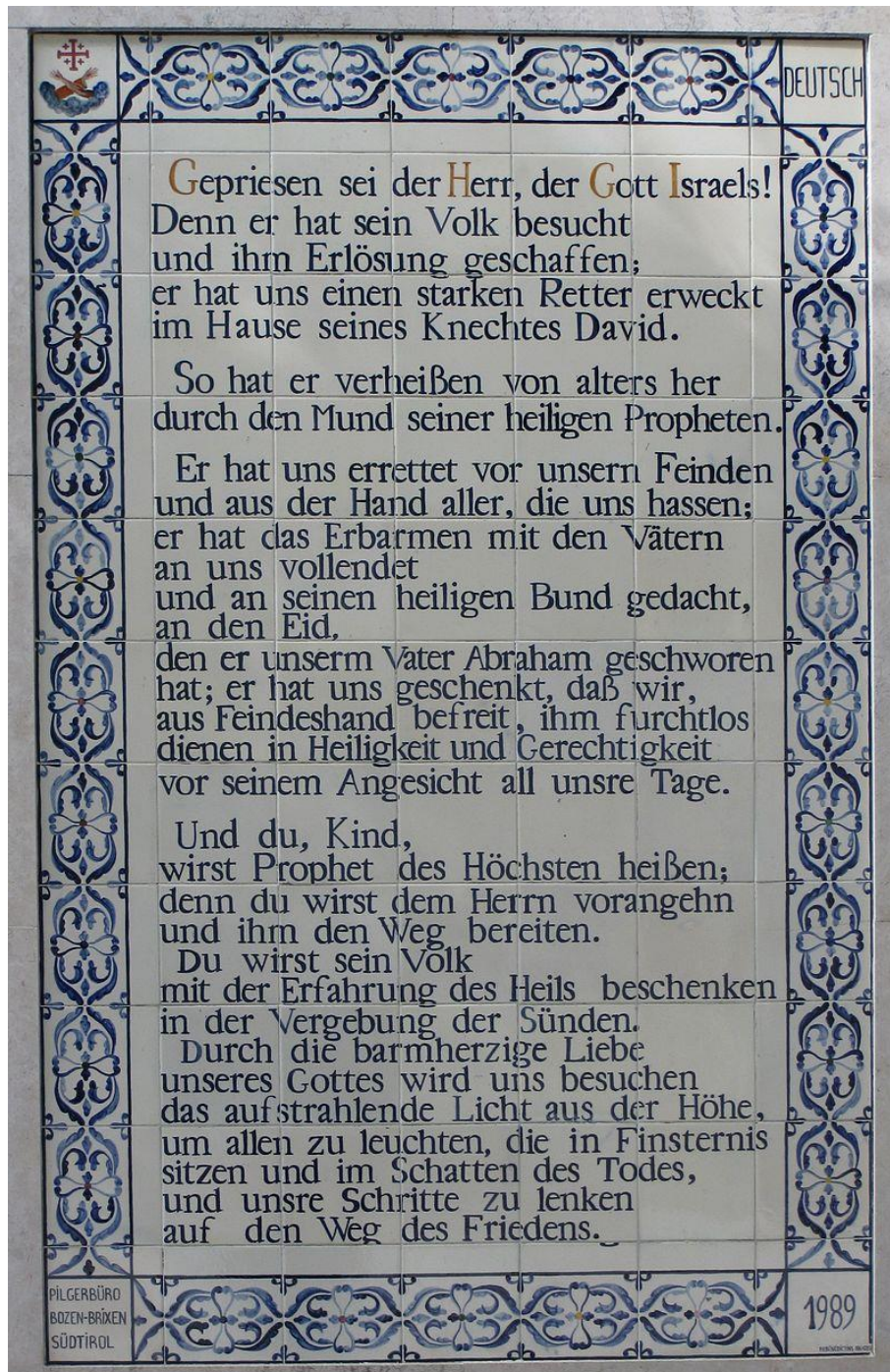


Benedictus – der Lobgesang des Zacharias: Weihnachtliches Friedenslied eines alten Mannes

Lukas 1,67-79:



Deutschsprachige [Benedictustafel](#) in der Johannes-der-Täufer-Kirche in En Kerem, Israel

Sonntag, 18. Dezember 2022

⁶⁷ Und sein Vater Zacharias wurde vom Heiligen Geist erfüllt, weissagte und sprach: ⁶⁸ Gelobt sei der Herr, der Gott Israels! Denn er hat besucht und erlöst sein Volk ...

Zacharias verschlägt es die Sprache (Luk 1,22), als er davon hört, dass seine Frau Elisabeth noch im fortgeschrittenen Alter schwanger werden wird und er das nicht recht glauben kann. Überwältigt und stummgeworden von der Begegnung mit dem Engel kann er seinen Dienst als Priester nicht mehr versehen und geht heim. „Durch Stillesein und Hoffen würdet ihr stark sein“, heißt es beim Propheten Jesaja (30,15). So zu Kräften und zum schweigenden Hören auf Gottes schöpferisches Wort gebracht, findet Zacharias seine Sprache wieder, als er nach dem Namen des Neugeborenen gefragt wird. Er kann ihn zunächst nur schreiben und bestätigen, was seine Frau ausgesprochen hat: „Johannes – Gott ist gnädig“. Das ist ihr gemeinsames Bekenntnis. Zacharias löst es die Zunge und er singt und betet einen Lobgesang, der als *Benedictus* zum täglichen Morgenlob der Kirche gehört. Darin kommt zum Ausdruck: Gott ist kein ferner Gott, sondern einer, der hört und sieht, sich in Bewegung setzt und den Menschen nahekommmt, der gnädig und barmherzig ist: „Denn er hat besucht und erlöst sein Volk.“

Montag, 19. Dezember 2022

⁶⁹ und hat uns aufgerichtet ein Horn des Heils im Hause seines Dieners David – ⁷⁰ wie er vorzeiten geredet hat durch den Mund seiner heiligen Propheten –, ...

In der Hebräischen Bibel ist das Horn ein Symbol der Macht und Stärke – bei Gott und den Menschen. Kultgegenstände können die Kraft Gottes vermitteln: die Hörner des Altars gelten als Zeichen der Kraft und der Segensmacht Gottes (Amos 3,14; 6,13). Gottes Rettermacht wird als „Horn des Heils“ bezeichnet (2.Sam 22,3; Ps 18,2). Bei der Salbung der Könige und Propheten ist das Salbhorn mit Salböl gefüllt, das Gottes Geist auf den Gesalbten überträgt. Zacharias spricht im *Benedictus* auf verschlüsselte Weise von dem kommenden Messias aus dem Hause Davids, von dem die Weissagungen der Propheten reden und der den bezeichnenden Namen trägt: Jesus, Jehoschua – „voller Erbarmen rettet er uns“. Die Propheten stellen Gott als einen in der Geschichte Handelnden dar, der nicht tot ist wie die Götzen (Ps 115,4-7; Jes 44,6-20), sondern lebendig und zugewandt, barmherzig und gnädig. In ihren Worten klingt die Lebensgeschichte Jesu an, der nichts anderes getan hat, als Gottes Wort wahrhaft wirklich werden zu lassen in seinen Worten und Werken, in den Wundern, Heilungen und Dämonenaustreibungen.¹ Wir wünschen uns heute ein solches Aufrichten der Kraft Gottes mitten unter uns. Die Kirchen sind solch ein Zeichen und vermitteln die Gegenwart Gottes in Wort und Sakrament.

¹ http://www.pkgodzik.de/fileadmin/user_upload/Bibelarbeiten/Alttestamentliche_Verheissungen.pdf

Dienstag, 20. Dezember 2022

⁷¹ dass er uns errettete von unsern Feinden und aus der Hand aller, die uns hassen, ^{72a} und Barmherzigkeit erzeugte unsern Vätern ...

Errettung und Barmherzigkeit Gottes spiegeln sich mehrfach wider in der Geschichte des jüdischen Volkes. Zum Chanukka-Fest, dem Lichterfest der jüdischen Gemeinde, das in dieser Woche gefeiert wird, gibt es eine den Anlass erklärende Geschichte: Chanukka erinnert an die Wiedereinweihung des zweiten jüdischen Tempels in Jerusalem im jüdischen Jahr 3597 (164 v. Chr.) nach dem Makkabäeraufstand gegen die Seleukiden. Für die Menora, den siebenarmigen Leuchter im Tempel, der niemals erlöschen sollte, war aufgrund der Kämpfe mit den Seleukiden nur noch ein Krug geweihtes Öl vorhanden. Dieses Öl reichte gerade mal für einen Tag. Für die Herstellung neuen geweihten Öls wurden aber acht Tage benötigt. Durch ein Wunder habe das Licht jedoch acht Tage gebrannt, so dass neues geweihtes Öl hergestellt werden konnte. Daran erinnern die acht Lichter des achtarmigen Chanukka-Leuchters: Jeden Tag wird ein Licht mehr angezündet, bis am Ende alle acht brennen. Meist gibt es ein kleines neuntes Licht, den „Diener“: nur mit diesem dürfen die anderen angezündet werden. Auch Christen mit ihren vier Adventskerzen erhoffen wie das jüdische Volk ein „Lichtwunder“: dass die Ressourcen für lebensrettende Maßnahmen in der Pandemie reichen und armen wie reichen Menschen gleichermaßen geholfen werden kann.

Mittwoch, 21. Dezember 2022

^{72b} und gedächte an seinen heiligen Bund, ⁷³ an den Eid, den er geschworen hat unserm Vater Abraham, uns zu geben, ⁷⁴ dass wir, erlöst aus der Hand der Feinde, ihm dienten ohne Furcht ⁷⁵ unser Leben lang in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor seinen Augen.

Anamnese ist uns aus medizinischen Zusammenhängen bekannt. Anamnese ist die wesentliche Grundlage für das Stellen einer Krankheitsdiagnose und bedeutsam in allen medizinischen Disziplinen. Sie kann Fragen enthalten nach Vorerkrankungen und Allergien, familiären Erkrankungen, Beruf, Medikamenteneinnahmen, Risikofaktoren, Sexualverhalten, Reiseverhalten und subjektiven Beschwerden. Dass die Anamnese auch in geistlichen Fragen eine Rolle spielt, ist uns weniger vertraut. Dabei leben Juden und Christen von dem Gedächtnis, der Anamnese, ihres jeweiligen Bundes. Zacharias erinnert Gott an das Versprechen, das er einst Abraham und dem ganzen jüdischen Volk gegeben hat: dass sie beständig bleiben können im Modus des Gottesdienstes: Gott zu dienen ohne Furcht ein Leben lang in Heiligkeit und Gerechtigkeit. Der treue Gott bindet das Volk an sich in vierfacher Hinsicht: lebenslänglich, in Heiligkeit, das Gerechte tuend, offen vor seinen Augen (Ps 90,8). Christlicher Glaube kennt auch das Gedächtnis der großen Taten Gottes, das unser Tun im Halten der Gebote (Mi 6,8) und in der Feier des Abendmahls nach sich zieht. Jüdischer und christlicher Glaube sind keine Weltanschauungen, sondern Erinnerungskulturen und Erzählgemeinschaften, die zu Taten herausfordern: in der Liebe zum Nächsten und im Tun des Gerechten.

Donnerstag, 22. Dezember 2022

⁷⁶ Und du, Kindlein, wirst Prophet des Höchsten heißen. Denn du wirst dem Herrn vorangehen, dass du seinen Weg bereitest ...

Er war ein Verwandter Jesu, ein Vetter zweiten Grades. Auf manchen Bildern sind sie gemeinsam zu sehen: Jesus und Johannes im Kreis der „Heiligen Sippe“. Johannes bereitete den Weg: Er trat öffentlich auf, rief zu Buße und Umkehr und taufte im Jordan. Jesus nahm diese Taufe an, den Ruf zu Umkehr und Buße. Auch er war in der Wüste, begegnete dort dem Versucher und wehrte sich mit Gottes Wort. Er blieb seiner Berufung treu, die er als Zwölfjähriger im Tempel zu Jerusalem erfahren hatte und bei seiner Taufe. Er war nicht so radikal wie der Täufer, er lebte aus der Frömmigkeit seiner Mutter und der seiner Ahninnen Thamar, Rahab, Ruth und Bathseba. Von seinem Ziehvater Josef hatte er den behutsamen Umgang mit Holz gelernt: Da war nichts zu machen mit Gewalt, da musste man achtgeben auf Strukturen und Maserungen. Johannes war anders: Er legte sich mit den Mächtigen an, mit König Herodes. Das kostete ihn das Leben, vielleicht auch wegen seiner drastischen Sprache und der Betonung des Gerichts. Jesus war sanfter, verständnisvoller, gerade gegenüber den Sündern. Auch er konnte zornig werden und Händler aus dem Tempel vertreiben. Er starb den schmerzhaften Tod am Kreuz. Die Gottesnähe seines früh geköpften Vetters machten diesen neben Maria zum Fürbitter der Menschheit. Er war nicht nur Vorläufer, sondern auch Vorbeter und Fürbitter.

Freitag, 23. Dezember 2022

⁷⁷ und Erkenntnis des Heils gebest seinem Volk in der Vergebung ihrer Sünden, ^{78a} durch die herzliche Barmherzigkeit unseres Gottes, ...

Was Mose in der Gottesbegegnung am Sinai (Ex 34,6) hörte, bestimmte Israels Frömmigkeit über Jahrhunderte: „Barmherzig und gnädig ist der Herr, geduldig und von großer Güte ...“ (Ps 103,8 u.ö.). Dieses Wesensmerkmal jüdischen Glaubens hebt Zacharias besonders hervor: Das Heil der Menschen liegt in der Vergebung ihrer Sünden „durch die herzliche Barmherzigkeit unseres Gottes“. Jesus lernt diese Glaubenshaltung schon früh kennen durch das Lied, das ihm seine Mutter während der Schwangerschaft vorsingt (Luk 1,46-55) und wohl auch im weiteren Leben nahebringt (Luk 2,52). Das hebräische Wort für Barmherzigkeit kommt von *rächäm* = Mutterschoß. Luther spricht vom „glühenden Backofen voller Liebe“, mit dem Gott uns umgibt, und betont im Großen Katechismus: „Darum ist alles in der Christenheit dazu bestimmt, dass man da täglich durch Wort und Zeichen lauter Vergebung der Sünden hole, um unser Gewissen zu trösten und aufzurichten, solange wir hier leben. So macht es der Heilige Geist, dass, obgleich wir Sünde haben, sie uns doch nicht schaden kann. Denn wir leben in der Christenheit, in der lauter Vergebung der Sünden ist, in dem doppelten Sinn, dass uns Gott vergibt, und dass wir uns untereinander vergeben, tragen und aufhelfen.“ Seine reformatorische Einsicht ist bereits vorweggenommen im Lobgesang des Zacharias.

Samstag, 24. Dezember 2022

^{78b} durch die uns besuchen wird das aufgehende Licht aus der Höhe, ⁷⁹ auf dass es erscheine denen, die sitzen in Finsternis und Schatten des Todes, und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens.

Umgeben von Terroranschlägen und Pandemie haben wir in letzter Zeit tiefer verstanden, was es heißt, „in Finsternis und Schatten des Todes“ zu sitzen. Nicht einmal das Weihnachtsfest blieb von Gewalttaten und Friedlosigkeit verschont. Da ist die Sehnsucht nach Licht und Klarheit groß. Bei Lukas sind es einfache Hirten, die zuerst mit dem Gotteslicht geehrt werden. Was zeichnet sie aus gegenüber den Großen dieser Welt, die wie Kaiser Augustus mit einem Fingerzeig die ganze Welt in Bewegung bringen und Menschen Lasten auferlegen können? Sie hüten des Nachts ihre Herde. Einfacher kann man Wachheit und Aufmerksamkeit gegenüber dem Kommenden nicht beschreiben. Sie sind treu im Alltäglichen. Sie hüten nicht sich selbst, sondern ihre Herde. Sie sehen und hören, worauf es ankommt. Sie lassen sich in Bewegung bringen trotz ihrer Furcht. Sie gehen und sehen, sie kommen eilend. Sie breiten das Wort aus, das zu ihnen von diesem Kind gesagt ist. Sie kehren wieder um, sie preisen und loben Gott für alles, was sie gehört und gesehen haben. Von keiner Menschengruppe wird jemals aufgrund eines einzigen Ereignisses so viel aktive Tätigkeit berichtet wie gerade von den Hirten (Lukas 2,8-20). Zacharias ist da sehr viel bescheidener in seinen Erwartungen: Wir müssen gar nicht so viel tun – nur unsere Füße richten auf den Weg des Friedens.